

Eine etwas andere Ferienfahrt

„Über ´n Berg ist weiter als zurück...“

Türkeirundreise der Mobilen Betreuung Bremen vom
11.08. – 28.08.2014

Im August 2014 brachen wir mit zehn jungen Menschen und vier Betreuer_Innen aus Bremen in die Türkei auf um eine Rundreise bis in den Osten des Landes in Angriff zu nehmen.

Diese Tour sollte uns Eindrücke eines Landes vermitteln, dessen Metropolen im Westen sich grundlegend unterscheiden vom eher traditionell geprägten Osten oder dem touristisch erschlossenen Süden.

Gleich an unserer ersten Station beeindruckte uns die Gastfreundschaft der Türken da wir nach einem von Fernsehteams begleiteten Besuch des Bürgermeisters den Busshuttle gesponsert bekamen, handgemachte Geschenke in Empfang nehmen durften und unser Gepäck im örtlichen Kulturzentrum lagern konnten. Von Sivas in Zentralanatolien mit seiner weltbekannten Altstadt und der beeindruckenden Moschee ging es bald per Zug weiter nach Divrigi in den Bergen. Hier wurde uns langsam gewahr, dass Touristen wie wir mit unserer westlichen Mode und Erscheinung nicht mehr ganz alltäglich waren, je weiter wir nach Osten kamen. Bei einer Wanderung zu einem Weltkulturerbe, bestehend aus Moschee und einem mittelalterlichen Hospital in den Bergen lernten wir zufällig ein Archäologenteam kennen, die uns Einblicke in den Alltag der Menschen 1.000 Jahre vor unserer Zeit gewährten. Weiter ging es nach Kemaliye, benannt nach Kemal Atatürk und gelegen an der zweitgrößten Schlucht der Erde nach dem Grand Canyon in den USA. Zwei Tage genossen wir Natur, Kultur und kulinarische Köstlichkeiten der Region. Ein Fußballspiel gegen Jugendliche aus dem Ort verloren wir mit 14:15, wobei niemand genau gezählt hat, da es eher den Charakter eines Freundschaftsspiels hatte. Über einen bis zu 3.000 Meter hohen Bergpass ging es mit dem Kleinbus weiter nach Elizig. Abkühlung verschaffte uns bei 40 Grad im Schatten nur die Pause mit Eis, gemacht aus Ziegenmilch, was zugegeben nicht jedermanns Sache war. In Elizig, einer lauten und heißen Großstadt mit historischem Kern wurden wir das erste Mal mit der Flüchtlingsproblematik aufgrund des Bürgerkrieges in Syrien konfrontiert. Bettelnde Kinder belagerten uns am Busbahnhof. Ihre Aufdringlichkeit als Ausdruck der Hilflosigkeit war beängstigend und betrübte uns nachhaltig. Mit dem Nachtbus ging es weiter ans Meer nach Mersin. Hier hatten wir für drei Tage zwei türkische Studenten als Guides, die mit uns eine Badebootstour im Mittelmeer machten, für uns ein Picknick in einer Schlucht veranstalteten und uns die Kultur und Geschichte der Umgebung näher brachten. Besonders beeindruckend waren vorgeschichtliche Felsbehauungen und eine Höhle mit einer fast einhundert Meter hohen Kuppel und einem griechischem antiken Tempel.

Weiter ging es mit dem Bus nach Mardin, einer antiken Stadt mit beeindruckender Altstadt, nahe der syrischen Grenze. Hier in Kurdistan waren kaum noch türkische Flaggen zu sehen, dafür aber auffallend häufig Militär. Orte wie Midyat, bekannt für Silberschmuck und gerade auch das antike Hasankeyf mit seinen Felshöhlen, das in naher Zukunft aufgrund der Inbetriebnahme des umstrittenen Atatürk-Staudamms überflutet werden soll, haben uns tief beeindruckt. Von Mardin aus ging es per

Inlandsflug für die vermeintlich letzten Tage der Reise nach Istanbul. Die Größe und Lebendigkeit dieser Stadt waren unglaublich. Nahe der Istiklal Caddesi, einer Einkaufsstrasse, die pro Tag von 1,5 Millionen Menschen passiert wird, untergebracht, erkundeten wir für drei Tage diese Stadt zwischen den Kontinenten mit all ihren Basaren, Sehenswürdigkeiten, ihrer multikulturellen Gesellschaft und all ihren augenscheinlichen Problemen wie Müll, Polizei- und Militärpräsenz oder den vielen Obdachlosen und bettelnden Menschen. Unfassbar war das Gefühl nach wenigen Minuten auf einer Fähre einen anderen Kontinent zu betreten.

Es galt Abschied zu nehmen, sowohl von der Türkei als auch von Istanbul und die Reise schien sich ihrem Ende zuzuneigen.

Dem war aber nicht so da wir trotz pünktlicher Ankunft am Flughafen nicht rechtzeitig am Gate sein konnten. Unmengen von Reisenden, gigantische Gepäckaufkommen und penible Kontrollen machten uns einen Strich durch die Rechnung. Der erste Schock saß tief und wir fragten uns wann wir Bremen wiedersehen würden. Freie Plätze in Flugzeugen waren nicht zu bezahlen oder erst eine Woche später verfügbar, Mietwagen nicht für die Europäische Union zugelassen, Busfahrer nicht berechtigt und eine Schiffsreise hätte schlichtweg zu lange gedauert.

So führte uns unser Weg mit Hilfe von unzähligen verschiedenen Fernbussen und mehreren Zügen über Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Österreich nach Deutschland. Unsere Ankunft verzögerte sich um über 70 Stunden. Diese unvergessliche Rückfahrt voller unzumutbarer Grenzkontrollen an der EU-Außengrenze, Aufhalten in hübschen Provinzstädtchen, hygienischen Grenzerfahrungen und Kartenspielen in allen Variationen brachte die Gruppe aber noch dichter zusammen und so gab es am Ende niemanden, der nicht mehrmals über sich hinausgewachsen ist.

Für uns alle wird diese Reise mit allen Freuden wie unglaublichen Eindrücken und neuen Freundschaften oder mit ihren Pannen wie verspäteten Bussen, Yachttouren, die sich als Partymassenveranstaltungen entpuppten oder Ferienhäusern am Strand, die eigentlich eher Hochhauswohnungen fern des Meeres waren plus der entbehrungsreichen, strapaziösen Rückfahrt jedenfalls definitiv unvergesslich bleiben.

Wer kann schon nach einer Rundreise durch Teile der Türkei, die Touristen normalerweise eher verschlossen bleiben auch noch von sich behaupten, vom äußersten Rand Europas bis nach Norddeutschland auf dem Landweg fernab der Schnellstraßen oder Fernzugverbindungen gereist zu sein?

Reisen mit der Mobilen Betreuung Bremen sind halt immer etwas Besonderes...

verantwortlich für diesen Bericht:

Sven Sucker